



Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins

Redigiert i. B. von Prof. Dr. A. Nägele, Schwäb. Gmünd, Vogelhof 3.
 Eigentum des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins e. B. Erscheint vierteljährlich. Kommissions-Verlag und Druck der
 Schwabenverlag Aktiengesellschaft Stuttgart. Bezugspreis jährlich M. 7.50. Bestellungen nebmen sämtliche Buch-
 handlungen sowie auch der Verlag entgegen.

XLII.

3. Heft

1927

Zur frühesten Baugeschichte des Klosters Schussenried.

Von B. Neß, Stadtpfarrer a. D. (Altshausen).

A. Das ursprüngliche Kloster (1183 – 1229).

Als die ersten aus Weißenau, dem Mutterkloster, berufenen Norbertiner-
 mönche Anno 1183 in Schussenried eintrafen, fanden sie kein für monastische
 Zwecke erstelltes und eingerichtetes Gebäude vor. Auch sie selbst führten,
 wenigstens in der allerersten Periode ihrer Anwesenheit am Schussenstrand,
 keinen besonderen Klosterbau auf, vielmehr erhielten sie von den Kloster-
 stiftern deren Schloß als Wohnung angewiesen; die beiden Klostergründer,
 die Barone Konrad und Beringer, behielten sich in ihrer Stammburg bloß
 das Wohnrecht vor. Das bisherige Baronenschloß wurde nun von den Reli-
 giösen, so gut es eben ging, in ein Kloster umgewandelt. Somit war das
 ursprüngliche Schussenrieder Klostergebäude, ehe es die Bestimmung als
 Mönchswohnung bekam, das Stammschloß der Freiherren von Soreth ge-
 wesen. Wie haben wir uns nun dieses älteste Kloster von Schussenried vor-
 zustellen und wo hatte dasselbe seinen Standort? – Es existieren noch zwei
 lebensgroße, in Öl gemalte Bildnisse der beiden letzten Barone von Schussenried.
 Das eine derselben wird in der Pfarr-, das andere in der Vinzenzkaplanei-
 wohnung aufbewahrt. Auf demjenigen Gemälde, welches den später Mönch
 gewordenen Freiherrn Beringer darstellt, ist neben diesem Klosterstifter auch
 das alte Schussenrieder Baronenschloßchen und somit das ursprüngliche Kloster
 abgebildet. Dasselbe präsentiert sich als ein drei Etagen hoher, an den vor-
 deren Ecken von zwei runden Erkern bzw. Treppenhäusern flankierter Bau.
 Dessen Giebel ist mit Mauerzacken geschmückt. Neben dem eigentlichen Schloß-
 bau, unmittelbar an denselben anschließend, steht rechts vom Beschauer noch
 ein Wirtschaftsgebäude. Haupt- und Nebenbau sind von einer mit Auslug-
 löchern versehenen hohen Mauer rings umschlossen. Besitzen wir nun in obiger
 Malerei ein ganz treues Abbild des längst nicht mehr vorhandenen, in ein